



# Inforum

aus der Projektarbeit der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung | [www.ghst.de](http://www.ghst.de)

Hauptschulpreis 2005

## Bundespräsident Horst Köhler ehrt Deutschlands beste Hauptschulen

Zusammen mit Bundespräsident Horst Köhler übergaben die Gemeinnützige Hertie-Stiftung und die Robert Bosch Stiftung im Rahmen der Initiative Hauptschule am 27. April in Berlin den Hauptschulpreis 2005. Der im Herbst vergangenen Jahres ausgeschriebene und mit rund 100.000 € dotierte Wettbewerb stand unter dem Motto „Deutschlands beste Hauptschulen“. Der Bundespräsident, der die Siegerurkunden überreichte, würdigte das beispielhafte Engagement der Hauptschulen: „Der Preis zeigt uns, was Hauptschulen leisten und was Hauptschülerinnen und Hauptschüler schaffen. Das Können steht im Mittelpunkt dieses Preises, nicht die Klage über das ‚Problemkind‘ Hauptschule.“ Der mit 15.000 € dotierte erste Preis ging an die Friedrich-Ebert-Volksschule in Augsburg.



Fortsetzung auf Seite 4

Glanzvoller Auftritt bei der Verleihung  
des Hauptschulpreises 2005: die Samba-  
Gruppe der Gemeinschaftshauptschule  
Niederkassel-Lülsdorf, NRW ►



Hertie-Gastdozenten in Frankfurt

## Wissen schaffen am Main

Gemeinsam mit der Johann Wolfgang Goethe-Universität vergibt die Hertie-Stiftung jedes Semester zwei Gastdozenten an hervorragende Wissenschaftler aus Mittel- und Osteuropa. Im Wintersemester waren der Prager Sinologe Prof. Dr. Dušan Anđrić und der Moskauer Biologe Dr. Mihail Moisenovich in Frankfurt zu Gast. Prof. Anđrić ergänzt auf dem Gebiet der Erzählforschung die neuen Ansätze der Frankfurter Sinologie in Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften. Das Spezialgebiet von Dr. Moisenovich ist die zelluläre Wirkung pflanzlicher Toxine, die u.a. in der Tumorbekämpfung eingesetzt werden. Im April 2005 haben mit dem Physiker Prof. Dr. Maciej Ogorzalek aus Krakau und dem Mathematiker Prof. Dr. Vladimir Vatutin aus Moskau zwei

neue Gastdozenten ihre Arbeit an der Frankfurter Universität aufgenommen.

„Parting Ways – Die Krise der Deutsch-Amerikanischen Beziehungen“ – so heißt die Analyse, die der amerikanische Autor Stephen F. Szabo auf Einladung des Literaturhauses und der Hertie-Stiftung im Februar in Frankfurt vorstellte. Szabo ist Professor für European Studies an der Paul H. Nitze School of Advanced International Studies der Johns Hopkins University in Washington. Er arbeitet insbesondere zur Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Ab Frühjahr 2006 wird Szabo als Hertie Public Policy Fellow an der Hertie School of Governance lehren.



[www.ghst.de/links/gastdozentenprogramm](http://www.ghst.de/links/gastdozentenprogramm)

Bundeswettbewerb *Jugend debattiert*

## Mit Pro und Contra nach Berlin



Es verspricht spannend zu werden in Berlin: Am 11. Juni 2005 kommen dort 56 Schülerinnen und Schüler zusammen, um sich für das Bundesfinale im Wettbewerb *Jugend debattiert* zu qualifizieren. Hinter ihnen liegen erfolgreich geführte Debatten in ihrer Schule, in ihrem Schulverbund und schließlich auf Landesebene. Die Konkurrenz war groß: Im dritten Jahr, in dem *Jugend debattiert* als Bundeswettbewerb durchgeführt wird, ist die Teilnehmerzahl noch einmal um rund 25 % gestiegen: 40.000 Schüler haben an 400 Schulen von 1.200 Lehrern das Debattieren erlernt. Die besten acht von ihnen – vier aus den Klassen 8 bis 10 und vier aus den Jahrgangsstufen 11 bis 13 – werden am 12. Juni im Großen Sendesaal des Rundfunks Berlin Brandenburg (RBB) vor großem Publikum die

beiden Finaldebatten bestreiten. Bewertet werden sie von prominent besetzten Juries, in denen unter anderen Sandra Maischberger, die Präsidentin der KMK Prof. Dr. Johanna Wanka und der Verleger Alexander Fest mitwirken werden. Ihre Siegerurkunden erhalten sie aus der Hand von Bundespräsident Horst Köhler, dem Schirmherrn des Wettbewerbs. *Jugend debattiert* ist das größte privat finanzierte Projekt zur sprachlich-politischen Bildung in Deutschland. Die Hertie-Stiftung führt den Wettbewerb durch. Kooperationspartner sind die Stiftung Mercator, die Heinz Nixdorf Stiftung, die Robert Bosch Stiftung, die Kultusministerien der Länder und die KMK.



Der Wettbewerb im Internet:  
[www.jugend-debattiert.ghst.de](http://www.jugend-debattiert.ghst.de)

▼ „Europa vor Augen“: Filme und Standpunkte rund um die Kernfragen der Europäischen Union



▲ Vertritt als Landessieger das Saarland in Berlin: Alexander Kasperczyk

Hertie-Dokumentarfilmpreis 2005 – „Europa vor Augen“

## „Die Verfertigung Europas im Augenblick“

Den Dokumentarfilmpreis der Hertie-Stiftung beim diesjährigen goEast-Festival des mittel- und osteuropäischen Films im April hat der serbische Regisseur Boris Mitić für seinen Beitrag „Pretty Dyana“ gewonnen. Der Film nimmt ungeschminkt aber humorvoll die (Über-)Lebenskünste der Roma in Südosteuropa in den Blick. Annähernd 100 Filme hatten sich diesmal um den Hertie-Dokumentarfilmpreis beworben. Sechs formal und ästhetisch besonders hochwertige Beiträge aus Estland, Litauen, Polen, Ungarn, Russland und Serbien/Montenegro wählte eine internationale Fachjury für den Wettbewerb aus. Die Entscheidung fiel auf „Pretty Dyana“, einen Film über das Leben am Rande der Stadt und zugleich am Ran-

de der Gesellschaft im Nachkriegs-Serbien. „Pretty Dyana“ zeigt welche Bedeutung dem Auto Dyane – seinerzeit Nachfolgerin der legendären „Ente“ – für die Roma am Stadtrand von Belgrad erwachsen ist. Die Roma bauen die alten Autos für ihre Zwecke um und betätigen sich als fliegende Müllabfuhr, ihr technischer Erfindergeist ist beachtlich, und so sind sie ihrer Konkurrenz weit überlegen, jenen Müllmännern, die nur über eine Schubkarre verfügen...

„Pretty Dyana“ zählte auch zu jenen preisgekrönten Filmen, die die Hertie-Stiftung Anfang Mai im Rahmen ihrer Veranstaltungsreihe „Europa vor Augen“ einem prominenten Podium zur Diskussion stellte: dem ungarischen Oscar-Preisträger István Szabó, dem

Historiker Prof. Dr. Karl Schlögel, der rumänischen TV-Journalistin Carmen Bendovski und der Hanns-Joachim-Friedrichs-Preisträgerin Annette Dittert, ehemals ARD-Studiodirektorin in Warschau. Ihr Kollege Dr. Peter Frey, Leiter des ZDF-Hauptstadtstudios, moderierte im Deutschen Filmmuseum in Frankfurt eine Debatte, die sich um die Kernfragen der Europäischen Union drehte: Wieviel Vision, welchen Pragmatismus braucht ein gemeinsames Europa? Wie kann Einheit in Vielfalt gelingen? Den Filmen und Standpunkten des Abends gemein war ein Plädoyer für die „Verfertigung Europas im Augenblick“ (Prof. Schlögel), eine tagtägliche Annäherung in überschaubaren Aufgaben und kleinen Schritten.

Vortragsreihe am DHI

## 60 Jahre Kriegsende

Die Erinnerung an das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 60 Jahren stand im Zentrum der von der Hertie-Stiftung geförderten Vortragsreihe am Deutschen Historischen Institut (DHI) in Washington. Dass die Beschäftigung mit diesem Thema nicht nur in Deutschland ein zentrales Anliegen von Menschen aller Generationen ist, zeigte das große Interesse an den Vorträgen: Rund 140 Gäste nahmen regelmäßig an den hochkarätigen Vorlesungen und Diskussionen teil. Mit dabei waren auch zwei Hertie-Stipendiaten: Pjotr Weber vom Berliner Kolleg für Vergleichende Geschichte Europas, der über europäische Vergangenheitspolitik promoviert und die Sprecherin der START-Stipendiaten, Alexandra Ganceva. Beide absolvierten in Washington ein einwöchiges Fach-Programm am DHI.

## Tandem: Forschung und klinische Praxis für junge Ärzte



Für die Qualität und Zukunftsfähigkeit von Universitätskliniken ist es essenziell, dass ihre Ärzte sich neben der vorrangigen Aufgabe der Patientenversorgung kontinuierlich durch Forschungstätigkeiten weiter qualifizieren. Zwar sehen viele Verträge vor, dass ein Fünftel der Arbeitszeit auf Forschungsaufgaben verwendet werden soll. Im Klinikalltag ist der „forschende Arzt“ in den vergangenen Jahren jedoch immer mehr zur Wunschvorstellung geworden: Für die Forschung bleibt meist nur die Freizeit, was nicht nur wenig effektiv ist, sondern auch dazu führt, dass Deutschland im internationalen Vergleich bei der klinischen Forschung nicht auf den vorderen Plätzen zu finden ist. Mit einem neuen

Modellprojekt möchte die Hertie-Stiftung Organisationsstrukturen erproben, die es Ärzten ermöglichen, neurologische Forschung und klinische Anwendung verlässlich miteinander zu verbinden. Das Schlüsselwort heißt „Tandem“: Die Hertie-Stiftung richtet jeweils eine zusätzliche Assistenzarztstelle ein. Diese Stelle wird mit einer bestehenden Assistenzarztstelle so verknüpft, dass im sechsmonatigen Wechsel jeweils einer der beiden Ärzte Vollzeit in der Patientenbetreuung tätig ist, während sich der andere seinem Forschungsvorhaben widmet. Ermittelt werden die Tandem-Partner in einem Bewerbungsverfahren, in dem beide ihre Forschungsvorhaben darlegen. Dabei ist ihnen freigestellt, gemeinsam oder jeder für sich eine Forschungsar-

beit zu verfolgen. Das Modellprojekt ist auf drei Jahre angelegt und kann maximal fünf „Tandems“ umfassen. Den Anfang machen drei Tandems am Hertie-Institut für klinische Hirnforschung und dem Universitätsklinikum in Tübingen, die in Kürze ausgeschrieben werden. Die Hertie-Stiftung hat für dieses Projekt 1 Million € bewilligt. Sie verspricht sich neben der Förderung der individuellen Laufbahn besonders begabter junger Ärzte vor allem eine Beschleunigung des Transfers von Forschungsergebnissen in den klinischen Alltag.



[www.ghst.de/links/neuroforschung](http://www.ghst.de/links/neuroforschung)

## Türkische Republik zeichnet Hertie-Stiftung aus

Am 4. Mai erhielt die Hertie-Stiftung für ihre Integrationsprojekte den erstmals vergebenen Freundschaftspreis der Türkischen Republik. Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan überreichte in Istanbul die Urkunde.

### Terminvorschau 2005

12. Juni

Bundesfinale Jugend debattiert in Anwesenheit des Bundespräsidenten

9. Juli

Konzertabend in der Alten Stadtbibliothek Frankfurt am Main

26. August

Verleihung des Hertie-Preises für Selbsthilfeaktivitäten im Bereich neurodegenerativer Erkrankungen

5. September

Zertifikatsverleihung zum Audit Beruf und Familie®

▼ Auf dem Weg zu mehr Familienfreundlichkeit in deutschen Unternehmen: die Gastgeber der Fachkonferenz in Berlin



Konferenz im Haus der Deutschen Wirtschaft

## Familie – ein Erfolgsfaktor für die Wirtschaft



Familienfreundlichkeit gilt in den Führungsetagen der deutschen Wirtschaft zunehmend als harter Standortfaktor. Dies wurde auf einer Konferenz deutlich, zu der das Bundesfamilienministerium, die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und die Hertie-Stiftung im April nach Berlin eingeladen hatten. Über 250 Vorstände und Führungskräfte großer Unternehmen diskutierten im Haus der Deutschen Wirtschaft über Möglichkeiten und Instrumente einer familienbewussten Personalpolitik. Ziel der Konferenz war es, die bisherigen Erfahrungen aus der Wirtschaft zusammenzuführen und Anstöße für neue Konzepte einer familienfreundlichen Unternehmenskultur zu geben. Dabei standen Themen wie unternehmerische Flexibilität, Mitarbeiterzufrie-

denheit, Kosten-Nutzen-Relation für die Unternehmen und Konzepte betrieblicher Kinderbetreuung im Fokus. Bundeskanzler Gerhard Schröder hatte zuvor im Rahmen der Konferenz in einer Grundsatzrede zur Familienpolitik der Bundesregierung einen Schwerpunkt auf die ökonomische Notwendigkeit und den ökonomischen Nutzen von Familienfreundlichkeit gelegt. Die Hertie-Stiftung baut ihr Audit „Beruf und Familie“ für Unternehmen derzeit weiter aus. Gemeinsam mit Roland Berger Strategy Consultants sowie der Universität Münster entwickelt die Stiftung u. a. eine betriebswirtschaftliche Datenbank, die die Wertschöpfung bemisst, welche das Audit in den Unternehmen bewirkt.



Mehr zur Konferenz unter:  
[www.beruf-und-familie.de](http://www.beruf-und-familie.de)



▼ Rezitierte Goethe: der Regisseur Peter Stein beim 5. NeuroForum Frankfurt



5. NeuroForum Frankfurt

## Goethe und Genetik



„Gehirn und Entwicklung“ lautete der unspektakulär anmutende Titel des diesjährigen NeuroForums der Hertie-Stiftung im April im Frankfurter Städel. Dahinter verbarg sich ein Spannungsfeld zwischen Goethe und Genetik, zwischen Wissenschaft und Kunst, zwischen Woher und Wohin. Nobelpreisträgerin Prof. Dr. Christiane Nüsslein-Volhard, Direktorin des Max-Planck-Instituts für Entwicklungsbiologie in Tübingen, stellte in ihrem Vortrag zunächst heraus, unter welchen neurologischen Voraussetzungen die Hirnentwicklung der Wirbeltiere durch die Zeitalter hinweg überhaupt möglich wurde – elementare Grundlage zugleich für den späteren „Bauplan“ des Menschen. Der Essayist und ehemalige Generalsekretär der Alexander von

Humboldt Stiftung Dr. Manfred Osten griff dieses Bild auf und analysierte die Ansichten Goethes zu einer Optimierung des menschlichen Gehirns, die auf der Überzeugung des Dichters basieren, dass das menschliche Dasein von einem geradezu archaischen neurologischen Defekt geprägt ist: der Ungehduld. Übereiltes Denken und Handeln haben Irrtum und Gewalt zur Folge, den Beweis menschlicher Unvollkommenheit: „Er nennt's Vernunft und braucht's allein, um tierischer als jedes Tier zu sein.“ Der Regisseur und Goethe-Preisträger der Stadt Frankfurt am Main Peter Stein begleitete den Vortrag Ostens mit einer Rezitation aus „Faust“ und Goethe-Briefen.



[www.ghst.de/links/neuroforum](http://www.ghst.de/links/neuroforum)

## Bundesweit vorn

Die ersten Evaluationsergebnisse zur wissenschaftlichen Leistung des Hertie-Instituts für klinische Hirnforschung in Tübingen liegen jetzt vor. Danach belegt das Institut in der Anzahl seiner Forschungsveröffentlichungen im Jahr 2003 bundesweit zusammen mit der Neurologie der Ludwig-Maximilians-Universität München den ersten Platz und liegt in der Wertigkeit seiner Veröffentlichungen an der Spitze aller deutschen neurologischen Einrichtungen. Diese Wertigkeit bemisst sich nach der Qualität jener Fachzeitschriften, in denen die Wissenschaftler ihre Arbeitsergebnisse veröffentlichen. Sie wird seit den sechziger Jahren mit Hilfe sogenannter Impact-Faktoren beziffert – je höher der Impact Factor, desto angesehenere die Publikation.

Fortsetzung von Seite 1

## Hauptschulpreis 2005

In enger Zusammenarbeit zwischen Schülern, Lehrern und Eltern entstanden an der Augsburger Schule Orte, die zugleich Lern- und Lebenswelten sind: ein Café, ein Kino, eine „Open-Air-Zone“. Außerdem steht der enge Kontakt zu Firmen im Mittelpunkt: Neben Praktika und Betriebserkundungen bietet die Schule jährlich eine eigene „Ausbildungsbörse“ an. Den zweiten Preis mit 10.000 € erhielt die Filderschule in Stuttgart: Zur Stärkung der Ausbildungsreife absolvieren alle Schüler der 8. Klasse vier Praktika. Mit Erfolg: 65 Prozent der Absolventen erhalten direkt nach der Schule einen Ausbildungsplatz. Mit dem dritten Preis und 5.000 € wurde die Hauptschule Löhne-West ausgezeichnet. Sie stellt die systematische Schulentwicklung ins

Zentrum ihrer Arbeit und bietet vielfältige Projekte in den Bereichen Umwelterziehung, Schulgarten und Gesundheitserziehung an. 20 weitere Schulen erhielten einen Sonderpreis, mit dem ein Preisgeld von je 3.000 € verbunden ist. Um vorbildliches pädagogisches Engagement zu würdigen, wurde im Rahmen des Hauptschulpreises 2005 bereits zum zweiten Mal der Lehrpreis Hauptschule vergeben, der aufgrund der Vielzahl und Qualität der Einsendungen geteilt wurde: Je 2.500 € für ein Schulprojekt ihrer Wahl gingen an Anna Weber von der Geschwister-Scholl-Schule in Ahlen (NRW) und an Jens Bachmann von der Weißfrauenhochschule in Frankfurt am Main.



Der Hauptschulpreis 2005 im Netz:  
[www.hauptschulpreis.ghst.de](http://www.hauptschulpreis.ghst.de)

Institut für MS Forschung

## Beirat konstituiert sich

Der Aufbau des ersten deutschen Instituts für MS-Forschung, das an der Universität Göttingen mit Fördermitteln der Hertie-Stiftung entsteht, ist einen weiteren Schritt vorangekommen: Der wissenschaftliche Beirat hat sich konstituiert und wird im Juli erstmals zusammenzutreten. Ihm gehören an: Prof. Jack Antel und Prof. Douglas Arnold, Montreal Neurological Hospital; Prof. Patrick Baeuerle, CSO Micro-met AG, München; Prof. Robin Franklin, Universität Cambridge; Prof. Reinhard Hohlfeld, Direktor des Instituts für Klinische Neuroimmunologie, Ludwig-Maximilians-Universität München; Prof. Catherine Lubetzki, Hôpital de la Salpêtrière, Paris; Prof. Roland Martin, National Institute of Health, USA; Prof. Bruce Trapp, Lerner Research Institute, Cleveland Clinic Foundation, USA. Dem Beirat obliegt die wissenschaftliche Beratung und die Evaluation des Instituts.

▼ Die Hertie School of Governance ist Teil des ESMT-Campus am Berliner Schlossplatz



▼ Stimmgewaltige START-Stipendiatin: Lilian Omafodezi aus Bremen



## IMPRESSUM

Herausgeber: Gemeinnützige

# Hertie-Stiftung

Verantwortlich: Claudia Finke  
Grüneburgweg 105, D-60323 Frankfurt am Main  
Telefon: +49.(0)69.660.756.0  
[info@ghst.de](mailto:info@ghst.de) | [www.ghst.de](http://www.ghst.de)  
Gestaltung: A3plus GmbH, Gütersloh  
Druck: Festge GmbH & Co. KG, Oelde  
©Mai 2005

Informum berichtet drei- bis viermal jährlich aus der aktuellen Projektarbeit der GHS und steht unter [www.informum.ghst.de](http://www.informum.ghst.de) zum Herunterladen bereit.

## Hertie School of Governance staatlich anerkannt

Die Berliner Senatsverwaltung hat die Hertie School of Governance (HSoG) offiziell als staatliche Hochschule anerkannt. Sie ist damit die erste private Hochschule in Deutschland, die einen Master of Public Policy anbietet. Start des englischsprachigen Master-Programms ist im September 2005. 30 Studierende erhalten in diesen Tagen die Zusage für einen Studienplatz an der Hertie School. Sie wurden aus 180 Bewerbern aus aller Welt ausgewählt. Besonders erfreulich: das Interesse aus Osteuropa und den Staaten der ehemaligen GUS. Mindestens zwei Drittel der Studenten werden eine finanzielle Unterstützung des zweijährigen MPP-Studiums erhalten. Die finanzielle Unterstützung wird durch verschiedene Stipendienformen von unterschiedlichen Trägern gewährt, unter anderem von der Hertie-Stiftung. Die künftigen Studierenden werden

von acht Professoren betreut: Neben dem akademischen Direktor Michael Zürn als Dean und Jobst Fiedler als Associate Dean sind dies der US-Amerikaner Steve Finkel (University of Virginia), der Norweger Stein Kuhnle (University of Bergen) und die Schweizerin Sonja Wälti (Georgetown University, Washington D.C.). Aus Deutschland kommen Henrik Enderlein (Freie Universität Berlin), Claus Offe (Humboldt-Universität zu Berlin) und Ulrich K. Preuß (Freie Universität Berlin). 785 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 52 Ländern hatten sich für die Professuren an der Hertie School of Governance beworben. Die Hochschulleitung wird durch Christiane Neumann vervollständigt, die seit 1. April 2005 die administrative Geschäftsführung der HSoG innehat.



Die Hertie School im Internet:  
[www.hertie-school.org](http://www.hertie-school.org)

## Bis 2007 wird START in 14 Bundesländern aufgebaut

Die Hertie-Stiftung weitet ihr Stipendienprogramm START auf 14 Bundesländer aus. Bis 2007 wird sie gemeinsam mit Partnern rund 350 Stipendien an leistungsstarke, gesellschaftlich engagierte und materiell bedürftige Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund vergeben. Seit die Hertie-Stiftung 2002 erstmals START-Stipendien in Hessen vergeben hat, haben mehr als 20 Partner daran mitgewirkt, das Programm zum Aufbau einer jungen Zuwanderer-Elite auch in den Städten Bielefeld, Dresden, Gütersloh, Leipzig, Offenbach und Wuppertal einzuführen: Die Stiftungen, Städte, Landkreise, Unternehmen und Privatpersonen finanzieren Stipendien oder stellen Personal und Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Ausschreibung der START-Stipendien auf Ebene der Bun-

desländer soll ebenfalls mithilfe lokaler und regionaler Partner realisiert werden. Darüber hinaus strebt die Hertie-Stiftung eine enge Zusammenarbeit mit den Kultusministerien der Länder an. Den Anfang der Ausweitung machten seit Beginn des Jahres die Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg. Im Schuljahr 2005/2006 sind zusätzliche Stipendien in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen und Schleswig-Holstein geplant. Im Schuljahr 2006/2007 ist der Aufbau von START in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen vorgesehen. Die Stiftung stellt für die Ausweitung 3,8 Millionen € zur Verfügung. Für Partner kostet ein Stipendium rund 5.000 € pro Stipendiat und Jahr.



Den Stand der Ausweitung erfahren Sie jederzeit unter [www.start.ghst.de](http://www.start.ghst.de)